

# One Piece x Pern

Von CidSin

## Kapitel 3: 003 - Nami

Keine Wolken weit und breit waren am Himmel. Meeresrauschen das beruhigend auf geschundene Seelen wirkte. Doch manch eine Seele braucht etwas mehr als dies, um zu entspannen. Auch wenn sie es nicht brauchen würde, heute wurden junge und alte Seelen mit etwas wichtigem geplagt.

Heute würde trotz des wunderschönen, fadenfreien Sommerwetters, die gesamte Gegend stinken. Denn heute kochte man die Wichtige heilende Salbe, die man für Mensch und Drache dringend brauchte.

„Uargh!“, tönte es missmutig von einem der Kinder. „Ist das eklig! Hat noch wer eine Wäscheklammer?“, folgte es jammernd.

„Du hast doch schon den Mundschutz“, brummelte Nojiko zu dem Burschen.

„Als ob der was bringen würde bei dem Gestank!“, klagte der Bursche weiter. Darauf wusste die junge

Nojiko nichts zu erwidern. Lediglich ein widerwilliges nicken folgte.

„Sieh es doch mal so. Die Leute von Arlong kommen dafür die nächsten Tage nicht“, kam es fast flüsternd von einem der Mädchen die dabei saßen.

Zustimmendes flüstern folgte von den anderen Kindern. Sie saßen alle im Kreis und zerpflückten die Blätter der Pflanze, aus der sie hier die Salbe machten. Die Erwachsenen sammelten derweil diese und zerstampften später die Blätter. Ein paar andere aus der Heilergilde waren auch da, halfen und überblickten den Ablauf des Ganzen.

„Wo ist Nami denn eigentlich?“, flüsterte der Bursche zu Nojiko.

„In Dressrosa, sie soll später nach Alabasta“, antwortete sie ihm, „auch wenn es da nicht stinkt... Tauschen will ich nicht.“

Schweigend nickten die Kinder, sie wussten warum Nami dorthin geschickt wurde. Dank ihres Wetterinstinktes wich sie Fädenbezirken aus, oder rettete sich rasch wenn ein unerwartetes Unwetter anfang.

„Es nervt immer so zu tun als sei man dumm und ungeschickt.“, klagte es der Bursche. „Aber wenn wir es nicht tun kommen die Fischmenschen und wollen das wir klauen gehen“, seufzte er es leise.

„Dann guck das du es Nami und den anderen Dreien nicht schwerer machst“, Nojiko blickte nicht auf, sie wusste auch so, dass die anderen Kinder genauso innerlich brodelten wie der Bursche und sie selbst.

„Wann werden wir denn wieder freier sein?“, fragte das jüngste Mädchen die älteren Kinder.

„Mh... wenn wir wieder einen Baron haben. Aber da ist nur großer Zank über die Nachfolge“, seufzte ein junger Mann in blauer Kleidung. Erschrocken hielten die Kinder inne, sie hatten nicht gemerkt wie er näher gekommen war. Er lächelte den Kindern zu, ehe er wehleidig die Nase rümpfte.

„Ich habe es oft gehört aber dass es SO sehr stinkt. BWAH!“, empörte er sich mit leidender Stimme, während die Dämpfe des Pflanzensudes zu ihnen hinüber schwappten.

„Harfnerblau...“, staunte der Bursche neben Nojiko. Die Kinder entspannten sich wieder merklich, ein

Harfner war nie ein böser Geselle.

„Wann glaubt ihr denn, dass ein neuer kommt?“, fragte Nojiko es einfach heraus. Die anderen wussten nicht ob sie über ihren Mut staunen, oder lieber erschrocken drein blicken sollten.

„Tja, das ist etwas das auch ich bislang nicht sagen kann. Mit viel Pech noch fünf Jahre“, die Kinder stöhnten auf bei dieser zerschmetternden Antwort. Der Harfner lächelte ihnen entschuldigend zu.

+Der verschweigt doch was....+, dachte Nojiko innerlich nur. Es war bereits ein Jahr her das der alte Baron verstorben war. Ein Jahr in dem sie rasch gelernt hatte zu erkennen wer lügt und wer nicht. Auch wenn wer etwas verheimlichte, sie ahnte es meist.

+Bei der Kleinen muss ich acht geben.+ , schmunzelte indes der Harfner innerlich.

Der Blick war nach oben gerichtet, die Wolken wurden eingehend betrachtet.

+Es geht bald los...+, dachte sich das Mädchen mit den orangenen Haaren. Sie lugte leicht unter dem Felsvorsprung hervor.

Grau.

Sie kannte dieses grau nur zu gut. Wie so viele andere war sie in die Spanne des Fädenfalles geboren. Doch entgegen vielen anderen, hatte sie keine Angst vor dem alles verschlingenden Feind. Schließlich wusste sie früh genug wann er auftauchen würde und wusste damit auch früh genug wann es hieß zu rennen und sich zu verstecken.

Etwas bronzenes schillerte nun in der Luft. Eine Sekunde später folgten mehrere Punkte.

+Bronze... Anführer eines Weyrs oder einer Staffel...+, Entgegen dem regelrechten schillernden, fanden sich fast schon dumpfe Flecken dazwischen. Als ob man Erdbrocken zwischen wertvollen Metall fand.

+Braune.... Stark und fähig. Sie sind echt groß, fast wie ihre Bronzenen Brüder.+ , staunte sie innerlich. Ihr Blick huschte weiter, fand blaue und grüne Tupfer in den erdenen Farben.

+Blau und Grün, klein aber wendig und flink.+ , sie schmunzelte, konnte sie sehen wie einer ebendieser aus der Formation heraus brach, doch rasch wieder ein kehrte.

Dann sah sie die Staffel die am niedrigsten flog. Das Königinnengeschwader. Vier goldene Leiber die auf ihren Rücken ihre Reiterinnen trugen. Jene Reiterinnen waren entgegen der unzähligen anderen mit Flammenwerfern bewaffnet. Blaue und Grüne begleiteten sie, doch war dieses Geschwader klein im Vergleich zu den anderen dort oben.

Sehnsucht stach in das junge Herz, selbst die Freude über die Drachen, schaffte es nicht sie auf zu hellen.

„Bellemere....“, flüsterte sie es vor sich hin.

Sie hatte sich tiefer unter den Felsvorsprung verkrochen, ausgeharrt über die Stunden die vergingen während der gierige Fein herabregnete und das Drachenfeuer ihn in der Luft noch zu der grauen Asche verbrannte.

Tief atmete sie durch, als alles vorbei war. Dieses Mal war kein Drache verletzt worden. Einmal hat ihr

vollkommen ausgereicht zu hören wie ein Drache aufschreit. Es klang schlimmer als ein kleines Kind, wenn es verletzt wurde.

+Irgendwo sind Drachen doch wie wir Kinder.+, versuchte sie sich selbst aufzumuntern. Ein leises Lachen stahl sich über ihre Lippen.

+Wo sind wir wie Kinder?+

Ein verdutzter Aufschrei folgte von ihr. „Wa.... WAS?“, die Stimme klang jung, fast burschikos. Doch war sie nicht an ihr Ohr gekommen. War es in ihrem Kopf?

+Richtig. Wieso sitzt ein Mensch hier draußen?+

Nun kam kein Piep mehr von ihr, denn vor ihr linste der Kopf eines blauen Drachens unter den Felsvorsprung.

Die Facettenaugen rollten sachte und ruhig, während sie auf ihr ruhten.

„Was hast du denn dort gefunden? Nam?“, fragte von draußen die Stimme eines jungen Mannes. Sie konnte hören wie Füße auf den Boden aufkamen. Die Schritte des jungen Mannes auch noch näher kamen.

+Sie eignet sich.+, kam es schlicht vom dem Drachen, welcher Nam genannt wurde. Er ließ sie mithören, soviel verstand sie.

+Vor dem Fädenfall hatte ich sie bemerkt.+, kam es nun stolz von dem Blauen, es schien der Drache gewesen zu sein der kurz aus der Formation ausgebrochen war.

Der junge Reiter bückte sich herab. Ein freundliches Lächeln auf den Lippen. „Bitte entschuldige. Nam stürzt sich regelrecht auf fähige Kandidaten“, das Lächeln war einnehmend und verdammt offenherzig. Auf Burgen und Gehöfen waren Menschen eher verschlossen, sie sagten dem Weyrvolk gar unzüchtiges Betragen nach.

Aber gut, es hieß ja oft genug dass das Weyrvolk seltsam ist. Seine Hand streckte sich ihr entgegen, er hatte sich in die Hocke begeben.

„Ich bin P'ru, Nam ha....“, weiter kam er nicht, denn der Drachenkopf kam wieder runter und räumte regelrecht seinen Reiter, welcher mit einem dumpfen „Ompf!“, zur Seite rollte.

+Nam, sehr erfreut, Fräulein.+ , die Lieder schlossen sich kurz von seinen schillernden Augen. Nicht nur eines schloss sich, auch das zweite, dass die Drachen zum schützen ihrer Augen besitzen, wenn es auch nur kurz war.

„Nam verdammt!“, rappelte sich brummelnd P'ru wieder auf. Dann blinzelte er verdutzt und man sah wie es in seinem Kopf ratterte, bis es Klick machte.

„Da brauch ich mich ja nich' wundern...“, brummelte P'ru eher an sich selbst gerichtet „Na komm Kleines, oder entsagst du einem Ritt auf einem Drachen?“

„Ah! Nein! Moment!“, kam es nach einer verdutzten Sekunde von ihr. Rasch und behände krabbelte sie hervor und ehe sie auf den Beinen war, hatte P'ru sie schon hochgehoben.

+Viel zu mager, die Kleine.+ , dachte P'ru für sich, sie auf Nams Rücken setzend, ehe er folgte.

Ihr allererster Ritt auf einem Drachen und er führte geradewegs zum neuen Zuhause, vom den sie bisher noch nichts ahnte.